

# Der (nicht) passende Sattel

Von Peter Markwalder, Trainer SVPS/SWRA-B

## Einleitung/Definition

„Der passende Sattel ist unser Hilfsmittel um das Reitergewicht möglichst ohne störende Druckspitzen auf dem Pferderücken zu verteilen und uns ermöglicht das Pferd anatomisch richtig unter dem Reitergewicht bewegen zu lassen.“ So könnte eine Definition zum Beispiel lauten.

Wer „zwischen den Zeilen lesen kann“ sieht auch schon die Problematik, die ich hier ansprechen möchte. Oft ist leider nicht klar wie komplex und auch unterschiedlich die Problematik von sog. „nicht passenden Sätteln“ sein kann. Ist es wirklich nur die Passform oder gibt es auch noch andere Gründe, ev. gesundheitliche oder reiterliche? Mit diesem Artikel möchte ich niemanden beschuldigen, sondern „nur“ alle dazu anregen, sich etwas intensiver mit diesem wichtigen Thema zu beschäftigen, zum Wohle der Pferde.

## Das Pferd als Reitpferd

Allzu selbstverständlich wird von vielen angenommen, dass ein Pferd automatisch auch zum Reitpferd geeignet ist. So hat der Mensch schon früh herausgefunden, dass er diese Tiere zum Reiten und Transportieren von Ware gebrauchen kann. Sehr vieles hat sich seither allerdings geändert, z. B. die Rassen (Zucht), die Einsatzgebiete (Sport und Freizeit), der materielle Wert des Pferdes, wie auch der soziale für den einzelnen Menschen. Ich beschränke mich auf die heutige Zeit und ihre Problematik. Rückenprobleme sind beim Reitpferd jedenfalls keine Seltenheit. Im Artikel „Rückenerkrankungen beim Pferd“ aus dem Jahre 2003 von Dr.med.vet. Anton Fürst kann viel Interessantes darüber nachgelesen werden ([www.topspine.ch/westernsattel](http://www.topspine.ch/westernsattel)).

Wichtig zu wissen ist auch: „Ein Pferd wird nicht geboren um geritten zu werden.“ Wenn aber alle Faktoren wie Gebäude, Gesundheit, Ausbildung, Ausrüstung, Reiter und Verwendung zusammenpassen, kann es aber als Reittier doch sehr alt werden. (20-30 J.) Das Durchschnittsalter von Reitpferden ist allerdings recht tief (<10 Jahre) wobei es schwierig ist an genaue, aussagekräftige Zahlen zu kommen.

## Das richtige Pferd zum richtigen Reiter (und Verwendungszweck)

Leider ist sehr oft zu sehen, dass die Paarung Reiter/Pferd ganz schlecht zusammenpasst. Entweder hat der Anfänger ein junges, noch nicht ausgebildetes Pferd, der übergewichtige Reiter ein viel zu kleines Tier oder der zaghafte und ängstliche Reiter ein dominantes Pferd, deren sie alle nicht gerecht werden. Die Liste könnte ich noch beliebig fortsetzen. Viele Pferde laufen mehr oder weniger verspannt und haben meist in fast jährlichem Abstand Sattelprobleme, weil sie sich im Rücken (Muskulatur) verändern. Zudem sind die Physiotherapeuten und Osteopathen usw. sind Dauergäste im Stall und auch der Sattelhandel profitiert von dem Zustand nicht schlecht. Natürlich trifft das nicht auf alle „Sattelprobleme“ zu. Nicht jedes Pferd reagiert gleich sensibel. Manchmal hat auch ein guter Reiter mit seinem Pferd trotz allen Bemühungen seine Probleme und der ungeübte und ahnungslose mit seinem stabilen „Ranchross“ tingelt problemlos durch die Wälder, da es mit diesen „ganz normalen Verspannungen“ anscheinend recht gut leben kann.

## Ausbildung von Pferd und Reiter

Die meisten Reiter in der Schweiz haben zu Ihrem Tier eine positive Einstellung und wollen nur das Beste für Ihren Freizeitpartner. Aber vieles wird leider doch aus reiner Unwissenheit versäumt. Da sind natürlich auch alle Ausbilder, Therapeuten, Hufschmiede, Tierärzte, Sattler und Vereine gefragt um Aufklärungsarbeit (auch gemeinsam) zu leisten. Takt und Losgelassenheit aus der Ausbildungsskala gelten meiner Meinung nach für jedes Pferd egal was die Ziele sind.

Wenn ich ein Auto kaufen will, muss ich einen Führerschein machen und lernen dieses ohne grössere Risiken zu fahren. Wenn ich ein Pferd kaufe, lege ich einen Sattel drauf und kann reiten. Wenn ich einen Westernsattel drauflege, bin ich vermutlich Westernreiter.

## Biomechanik

Dieser Ausdruck wurde leider etwas zum Modebegriff, ist aber nach wie vor durch nichts zu ersetzen und jeder Reiter sollte sich intensiv damit beschäftigen. Dr. Gerd Heuschmann hat auf seiner Webseite [www.gerdheuschmann.de/bdp.html](http://www.gerdheuschmann.de/bdp.html) Informationen

und Skizzen über dieses Thema veröffentlicht. Zudem kann ich auch die Lektüre von Sonja Berger „Anatomisch richtig reiten“ ([www.topspine.ch/westernsattel](http://www.topspine.ch/westernsattel) ) empfehlen. Sie beschreibt in einfacher und verständlicher Weise um was es bei der Ausbildung Deines Pferdes gehen sollte. Sonja ist keine Westernreiterin. Die Grundausbildung eines Pferdes sollte aber unabhängig von der Reitweise nicht zu verschieden sein, sondern eben anatomisch richtig für das Individuum Pferd. Die Ziele sind sicher später sehr unterschiedlich und erfordern dann auch das angepasste Training nach einer soliden Basisausbildung.

## **Zusammenhänge Pferd, Sattel und Reiter**

Als Verbindungsglied zwischen Pferd und Reiter, hat der Sattel aber nicht nur die Aufgabe das Reitergewicht gleichmässig zu verteilen und dabei dem Pferd nicht zu schaden, sondern auch die klare Übermittlung von Schenkel-, Sitz- und allgemein Gewichtshilfen zu ermöglichen. Er hilft mir ebenfalls als Reiter entweder korrekt zu sitzen oder aber im Stuhl- oder Spaltsitz auf eine korrekte Einwirkung auf mein Pferd zu verzichten. Für die Passform des Sattels spielt das Gebäude des Pferdes eine grosse Rolle. Gebäudemängel machen es oft schwer einen „passenden Sattel“ zu finden und Kompromisse werden dann meist nicht umgänglich. Wenn ich als Reiter viel mit Gewichtshilfen arbeite und mein Pferd „unters Gewicht laufen lasse“ ist ein traditioneller Holzbaum (meist mit Rohhaut überzogen) die ideale Lösung. Bei flexiblen Bäumen aus Kunststoff oder Leder wird dies etwas durch die Beweglichkeit des Baumes behindert, muss aber keinesfalls ein Nachteil sein für die Ritte durch Wald und Gelände. Bei älteren Pferden mit etwas gesenkten Rücken empfehle ich oft sogar einen baumlosen Sattel, der sich etwas den Bedingungen anpasst und dadurch den Pferderücken weniger punktuellen Druck aussetzt.

## **Verantwortlichkeiten verschieben**

Unterdessen ist es heute ganz normal geworden, dass regelmässig der Therapeut in den Stall kommt und unsere Probleme am Pferd wörtlich „löst“ oder es wenigstens versucht. Gelingt dies nicht, was verständlicherweise nicht immer ganz einfach ist, wird nur allzu oft dem Sattel oder dem Hufbeschlag die Schuld einfach zugeschoben. Schliesslich ist die Behandlung meist nicht billig (sogar bis unverschämt teuer) und der Kunde erwartet dafür auch Lösungen. Dass „man“ nicht die reiterlichen Künste des Pferdebesitzers verantwortlich machen sollte, ist verständlich und kommt meist auch nicht gut an.

Genau hier sollte die Zusammenarbeit von Therapeut mit Trainer, Sattler, Tierarzt und/oder Hufschmied beginnen. Ich kenne gute Therapeuten, die dies sogar tun.

## **Der oft falsch verstandene Westernsattel**

Da der Westernsattel in unserer Reiterwelt eher noch als Exot gilt und sich natürlich die wenigsten Tierärzte und Therapeuten damit ernsthaft auseinandersetzen, wird er oft sehr falsch eingeschätzt. Vielen ist er hinten zu lang und vorne engt er die Schulter ein. Das kommt natürlich beides vor, allerdings lange nicht so oft wie behauptet wird. Dass er durch seine Baulänge der Bars das Reitergewicht recht gut verteilen kann, leuchtet ein. Dass es aber durch seine Bauweise schwieriger zu beurteilen ist eventuell auch. Deshalb ist es meist auch nur in der Bewegung möglich, sicher zu beurteilen ob er nicht nach hinten rutscht, vorne und hinten nicht zu eng oder zu lang ist und ob der Tiefpunkt des Sitzes für das Pferd am richtigen Ort ist. Ob es ein Flex-, ein Holz- oder gar ein Kunststoffbaum ist, wichtig sind vor allem Winkel, Schulterfreiheit, Widerristfreiheit, Schwung und Twist. Zudem wenn das Pferd beim Reiten korrekt den Rücken wölbt, ist plötzlich sehr viel mehr Schulterfreiheit da und der Sattel, bzw. Baum liegt nur noch im Bereich der Brustwirbel auf.

## **Der Zaubersattel des Profis**

Genau deshalb wünschen sich viele so einen Zaubersattel wie ihr Trainer ihn hat, der scheint ja auf die meisten Pferde problemlos zu passen. Dass eine „Brücke“, die nicht durchhängt sehr viel problemloser das zusätzliche Gewicht trägt, ist unbestritten. Wenn der clevere Trainer zudem einen Baum hat, der nicht zu flach ist im Winkel, breit genug an der Schulter und mit mittlerem Schwung, hat er die Möglichkeit mit verschiedenen Pads den Sattel den verschiedenen Pferderücken etwas „anzupassen“. Dazu kommt natürlich, dass die Pferde nicht jahrelang damit geritten werden und viele vorübergehend solche Kompromisse recht gut vertragen. Wenn das Pferd aber zu Hause beim Besitzer ist, wo es

viel nicht nur versammelt in der Reithalle gearbeitet wird, sondern auch von verschiedenen eventuell auch ungeübten Reitern im Gelände, wird eine optimale Passform, sowie das passende Pad dazu unumgänglich.

Mit einem verstellbaren Sattel hat man immerhin die Möglichkeit die Breite und Winkel dem Pferd anzupassen. Wenn nötig dazu ein Correctionpad um den Schwung noch anzugleichen und jeder hat damit seinen eigenen, kleinen „Zaubersattel“. Diese sind aber nicht dazu geeignet um sie täglich für verschiedene Pferde zu verstellen. Mehr Infos dazu auf [www.topspine.ch/shop](http://www.topspine.ch/shop) .

## **Mögliche Auswirkungen von Bewegungsdefizit**

Wenn ich mir bei Sattelchecks die Pferderücken ansehe, fallen mir leider öfter folgende Punkte negativ auf:

- **Echte Satteldruckmerkmale** (weisse Stellen, kalt oder warme Anschwellungen)
- **Sog. Kuhlen/Dellen am Widerrist** (fehlende Muskulatur hinter den Schulterblättern)
- **Ausgeprägte Lendenmuskulatur** (Anzeichen für ein „Festhalten“, lumbo-sakral)
- **Deutlich sichtbare Dornfortsätze** (schlechte Muskulatur zeigt die „Wirbelsäule“)
- **Senkrücken bei jüngeren Pferden** (kann zu den gefürchteten „kissing spines“ führen)
- **Taktunreinheiten, Lahmheiten und andere Bewegungsmängel**

Weiter sind extrem einseitige Schulterblätter, schiefes Becken und knochige Hüften sehr oft anzutreffen. Alles Merkmale für kommende Probleme, die aber häufig primär nichts mit dem Sattel zu tun hatten. Hatten, richtig, denn wenn sich die Muskulatur und der Gang des Pferdes soweit verändert, kann es natürlich auch zu einem Sattelproblem werden. Es ist ein Teufelskreis aus dem oft schwer rauszukommen ist. Wenn mir erzählt wird, dass in halbjährlichen Abständen der dritte Sattel fällig wurde, werde ich natürlich hellhörig.

Es gibt für oben erwähnte Punkte verschiedene mögliche Ursachen:

- **Ein unpassender Sattel** (kommt natürlich sehr häufig vor)
- **Gebüdefehler, falscher Hufbeslag, Verletzungen und Unfälle**
- **Verspannungen durch falsches Reiten** (siehe „anatomisch richtiges Reiten“)
- **Uebergewicht des Reiters** (je nach Pferd, Zuladung 15-20% des Lebendgewichts)

Durch tierärztliche Untersuchungen und therapeutische Behandlungen kann dieser Entwicklung oft rechtzeitig entgegnet werden. Wenn der Therapeut allerdings in regelmässigen Abständen erscheinen muss um die Symptome zu bekämpfen, wird es Zeit die Ursache zu finden. Ob das Pferd physisch nicht dazu in der Lage ist das Reitergewicht zu tragen, der ReiterIn für das Tier einfach zu schwer ist oder ob der ReiterIn ganz einfach Reit- und Longierstunden braucht, ist meist aus den Therapeuten schwer rauszukitzeln. Sie verlieren schliesslich nicht gerne ihre Stammkunden.

Bei muskulären Verspannungen habe ich unter anderem sehr gute Erfolge gesehen bei der fachmännischen Physiotherapie und Behandlung mit Neuroelektrostimulation (EMS) [www.horsephysiotherapist.com](http://www.horsephysiotherapist.com)

Wird bald noch weitergeführt:

## **Das Umfeld für ein gesundes Pferd**

### **Vor- und Nachteile des Westernsattels**

### **Oft sind Sattelprobleme eigentlich Gesundheits- und/oder Reiterprobleme**

Teufelskreislauf

Zusammenhänge verstehen lernen